

# Schwarzwald-Wacht

## Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Notationsdruck:  
H. Delfinger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäft: Fried-  
rich Hans Schiele, Angelegenheiten: Alfred Schaffelke,  
Einkauf in Calw, D. R. IX, 35: 3461, Geschäftsstelle: Altes  
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Angelegenheiten: 7.30  
Uhr vormittags, als Angelegenheiten gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-  
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich  
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen  
mm-Zeile 7 Pfg., Kleinanzeigen 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.  
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Beibehaltung  
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 801

Calw, Montag, 28. Oktober 1935

2. Jahrgang

### Gauleiter Wilhelm Loeper's letzter Gang

#### Ergreifender Abschied des Führers von seinem alten Mitstreiter

Dessau, 26. Oktober.

Dessau, die Stadt, die dem heimgegangenen Gauleiter und Reichsstatthalter Wilhelm Friedrich Loeper so ungeheuer viel verdankt, stand am Samstag im Zeichen tiefster Trauer um den Vereinigten. Kein Haus, das nicht trauerumflorte Fahnen trug, in vielen Fenstern das Bild des Reichsstatthalters mit Blumen geschmückt und schwarz umrahmt, die Geschäfte geschlossen, die Werke, die Gauleiter Loeper zu neuem Leben erweckt hat, ruhen still.

Noch in der Nacht zum Samstag waren die sterblichen Überreste des Gauleiters im Friedrichstheater aufgebahrt worden. Aus Bergen von Blumen und Kränzen leuchtet der Wulstorden der Bewegung und kündigt von dem Mute des Pionierhauptmannes Loeper in den schwersten Stunden der NSDAP. Kaum kann der Bau am Samstag die Massen fassen, die dem Mitstreiter Adolf Hitler die letzte Ehre erweisen wollen. Alles, was Rang und Namen hat im Reich, ist vertreten.

Um 10.45 Uhr traf der Führer im Sonderzug in Dessau ein, ehrfurchtsvoll begrüßt von einem dichten Menschenpakt. Vor dem Friedrichstheater erstattete der Divisionskommandeur und der Führer der Ehrenkompanie des Inf.-Reg. 33 Meldung, ebenso die Führer der Leibgardie und der vom Inf.-Reg. 33 gestellten Trauerparade.

Im Theater spricht der Führer zunächst Frau Loeper in herzlichsten Worten seine persönliche Anteilnahme aus. Frau Loeper nimmt zwischen dem Führer und dem Stellvertreter des Führers Platz. Fast alle Reichsleiter, Reichsführer der SS, Himmler, SA-Stabschef Luge, fast alle Gauleiter usw. sind anwesend.

#### Der Staatsakt

In leitete das Parsifal-Vorpiel ein. Nach dem Gefängnischor „Sei getreu bis in den Tod“ spricht der anhaltische Staatsminister Freyberg. Er schildert das Charakterbild des Toten: „Rücksichtslos gegen dich selbst, aber unerbittlich gegen die Feinde Deutschlands, führtest du mit heiligem Eifer und innerer Glut den Kampf. Dein Wort war gewaltig und gewann dir die Herzen des ganzen Landes Anhalt. So führtest du in Anhalt den Nationalsozialismus zum Sieg. Dein heiliger Glaube an Deutschland und an die hohe Sendung des Führers ist uns geblieben und wird uns weiter führen. Du bist dem Führer und dir treu geblieben bis in den Tod.“

Der braunschweigische Ministerpräsident Lagges schilderte die Tätigkeit Loeper's während der Kampftage in Braunschweig und hob besonders die Tätigkeit Loeper's auf dem Gebiete der Volkswirtschaft hervor.

Niemals habe man ihn befriedigter gesehen, als wenn er die Meldung entgegennehmen konnte, daß wieder zehntausende deutscher Menschen dem Glend der Erwerbslosigkeit entzogen wurden. Das Wohl der großen Masse aller schaffenden Deutschen lag ihm besonders am Herzen; er fühlte sich für das Wohl eines jeden einzelnen verantwortlich. „Wenn etwas imstande ist, uns über

den schweren Verlust zu trösten, dann ist es das hohe Vermächtnis, das uns der dahingegangene Parteigenosse, Kamerad und Freund in seinem Lebensweg und in seinem Lebenswerk hinterlassen hat.“

#### Der Abschied des Führers

Dann sprach der Führer: „Wenn das Schicksal einen Mann besonders lieb hat und ihm das Schönste auf der Welt schenken will, dann gibt es ihm treue Freunde, Männer, die Freude und Leid mit ihm gemeinsam zu ertragen entschlossen sind, Männer, die nichts irren machen kann, Männer, die gerade in den Tagen der Not besonders hart und entschlossen zu ihm stehen. Dieses Glück ist mir wie wohl wenigen Menschen auf der Welt im reichsten Maße zuteil geworden. In der Zeit des großen Ringens um Deutschland, als ich auszog, mir eine Schar zu werben, um diesen Kampf mit mir zusammen zu bestehen, da fanden sich Männer zu einer Gelogtschaft zusammen, wie wir sie nur aus alten Heldensagen kennen. Aber dieses Glück langer Jahre, es wird zum Schmerz, wenn ich es nun erlebe, wie der eine oder andere aus dieser Kampfsgemeinschaft abberufen wird.“

Zum zweiten Male in diesem Jahre stehen wir an der Bahre eines Kampfgenoßen in diesem Streit um Deutschland. Und wenn ich heute spreche, dann rede ich als der glückliche und doch jetzt so unglückliche Führer, der einen seiner alten Garde nun zu Grabe geleiten muß, einen Mann, wie es auch in unserer Bewegung nur wenige gibt. Er ist einst zu mir gekommen, als von dieser Bewegung nichts anderes zu erwarten war als Opfer

und Sorgen, Verfolgungen und Schmähungen. Er kam zu mir, als ich — selbst ein gefangener Mann, wehrlos und von vielen aufgegeben — ihm gar nichts bieten konnte. Damals, da stieß zu jener Schar unzertrennlicher Männer, die entschlossen waren, den Kampf für ein neues Deutschland unter allen Umständen und auf jede Gefahr hin sofort wieder aufzunehmen und weiterzuführen, auch dieser unbekannte Parteigenosse.

#### Es war wirklich nur die Liebe zu Deutschland;

denn sein Eingang in die Bewegung war verbunden mit den schwersten persönlichen Opfern. Denn dieser Mann war vorher Soldat gewesen, und er konnte nichts anderes gewesen sein als ein Soldat, Soldat aus der ganzen inneren Hingabe an diesen Beruf. Und nun mußte er aus der Armee scheiden, da er sich für die Bewegung entschied. Das war sein erstes schweres Opfer, das erste Zeugnis der Liebe zu Deutschland.

Und dieser Mann der grenzenlosen Liebe zu Deutschland war auch ein Mann eines unerschütterlichen Glaubens; denn er kam nicht in dem Augenblick, da auch dem Zweifler die Zukunft der Bewegung als etwas Selbstverständliches vor Augen stehen mußte. Nein, er kam in dem Augenblick, in dem viele, viele verzagten, da das andere Deutschland schon glaubte, triumphieren zu können. In dieser Stunde entschloß sich dieser Mann, zur Bewegung und damit zu mir zu kommen. Und dieser Glaube, den hat er gehabt in all den schwereren Zeiten, die wir durch-



Der Führer ehrt seinen toten Gauleiter. Der ergreifendste Augenblick der Trauerfeier im Friedrichstheater zu Dessau. (G. Hoffmann. R.)

kämpften. Wir haben damals nicht davon geredet. Aber die ihn kannten und erlebten, die haben ihn kennen gelernt als einen Mann des unerschütterlichen Glaubens, der in keiner Sekunde daran zweifelte; Deutschland wird wieder auferstehen durch diese Bewegung. Es muß uns gelingen und es wird uns gelingen, mag gegen uns stehen wer will! Und dieser

### Reichsminister Goebbels über das deutsche Buch

#### Eröffnungsvorstellung zur Woche des deutschen Buches in Weimar

Weimar, 27. Okt.

Die Eröffnung der Woche des deutschen Buches in der Weimarthalle gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung deutschen Kulturwesens. Die Feierstunde, die Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Sauckel, der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst, Reichsdramaturg Heiner Schläpfer und viele hervorragende Vertreter der Kunst und Wissenschaft bewohnten, wurde mit dem Chor aus dem 2. Akt des „Lannhäuser“ eingeleitet.

#### Reichsminister Dr. Goebbels

führte u. a. aus: „Völker und Zeiten mögen vergehen, bleiben aber wird das, was ihre Staatsmänner und Soldaten an geschichtlichen Leistungen vollbrachten, was ihre Bildhauer und Baumeister in Marmor und Stein verwirklichten, was ihre Dichter und Denker an Unsterblichkeit dem Buche ein-

hauchten. Staatsgebilde und Kriegsbilder, Bauten und Bücher sind die Mittel, mit denen ein Volk sein Leben über die Jahrtausende hinweg erhalten kann.“ Das sei aber nur dann möglich, wenn die Kraft, die sie im Innern befeuert, dem Volke selbst entspringt. Das Volk müsse Pate stehen bei der Geburt der ewigen Kunstwerke, die aus seiner Seele geschaffen, allein auch zu seiner Seele wieder zu sprechen vermögen. Auch unsere Zeit bedarf wieder dieser höchsten Bindung zwischen Volk und Dichter.

Der nationalsozialistische Staat habe, so weit es an ihm liege, diese neue Blütezeit einer künstlerischen Periode in Deutschland auf das Beste vorbereitet und Hemmnungen beseitigt, die ihr entgegenstanden. Die erste Aufgabe, die wir nach der Machtergreifung zu lösen hatten, war die radikale Säuberung

des deutschen Schrifttums von der schmachvollen literarischen Hinterlassenschaft der liberalen Zeit.“ Diese Säuberung habe dann im Aufbau des Standes ihre Weiterführung gefunden.

„Da das Buch für Millionen Volksgenossen vor allem ein Mittel der Unterhaltung und Entspannung im schweren Alltag sei, erscheine es um so wichtiger, daß leichter Ritze durch handfeste und brauchbare Lageskost ersetzt würden. Unterhaltung dürfe nicht mit Volksverdummung und gewisslosen Geschäftemacherei gleichgesetzt werden. Darum sei es eine gebieterische Aufgabe, produktiv und anregend einer guten und brauchbaren Unterhaltungsliteratur den Weg zum Volke zu eröffnen und ihr weiteste Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern. Es gelte, auch dafür zu sorgen, daß die Schöpfung deutschen Geistes und deutscher Dichtung über den engen Rahmen einer schmalen Bildungsschicht hinaus den Weg in die breiten Massen des Volkes finden.“

„Die Werte einer Nation, an denen das Volk im Glück teilhaben muß, um sie im Unglück verteidigen zu können, liegen nicht so sehr im Materiellen wie im Ideellen begründet. Man muß sein Volk kennen, um es zu lieben. Und man muß jedem, dessen Liebe zu seinem Volke eine harte nationale Verpflichtung in sich schließt, auch die Möglichkeit zum Kennenlernen seines Volkes im tiefsten Sinne geben.“ Darum habe die Reichsschrifttumskammer in der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Buchwerbung all die Kräfte zusammengefaßt, die sich dieser Aufgabe widmeten. Diesem Ziele diene auch die „Woche des deutschen Buches“.

„Das in der ganzen Welt von den Feinden des Liberalismus als geistfeindlich und barbarisch hingestelltes nationalsozialistisches Deutschland ist damit allen Völkern ein Beispiel: Im Bekenntnis zum eigenen Geistesgut drückt es seine Achtung und Bewunderung vor dem Geistesgut anderer Nationen aus und glaubt auch hierin seinen Beitrag zur weltlichen Verbrüderung der Völker zuzusteuern, die dem politischen Frieden immer vorauszuweichen pflegt.“

### Nachwuchs der Partei aus der Hitlerjugend

#### Neue Bestimmungen für die Aufnahme von Hitlerjugenden und Mädels

Berlin, 27. Oktober.

Der Führer hat verfügt, daß die Angehörigen der HJ und des BdM. künftig unter bestimmten Voraussetzungen als Mitglieder in die NSDAP. aufgenommen werden. Reichsführer Goebbels hebt daher alle bisher erlassenen Verfügungen und Anordnungen über die Aufnahme von Angehörigen der HJ. und des BdM. auf und bestimmt im Einbernehmen mit dem Reichsjugendführer folgendes:

Hitlerjugenden werden nach Vollendung des 18. Angehörige des BdM. nach Vollendung des 21. Lebensjahres in die NSDAP. aufgenommen, wenn sie der HJ. bzw. dem BdM. vier Jahre vor ihrer Aufnahme in die NSDAP. ununterbrochen angehört, durch eifrige Erfüllung ihrer Dienstobliegenheiten und tadellose Führung inner- und außerhalb des Dienstes sich in Gesinnung und Charakter als zuverlässige Nation-

alsozialisten erwiesen haben und die Gewähr bieten, daß sie auch nach Aufnahme in die Partei wertvolle Mitglieder der NSDAP. werden. Die Anmeldung hat mit den üblichen, ordnungsgemäß ausgefüllten Aufnahmescheinen auf dem Dienstwege zu erfolgen. Mit der Aufnahmeerklärung ist gleichzeitig eine Bestätigung der zuständigen Dienststelle (des Bannführers bzw. der Untergruppenführerin) über die Zugehörigkeit zu den Gliederungen und die bisherige Führung vorzulegen. Eine Aufnahmegebühr ist nicht zu entrichten.

Angehörige des HJ. bzw. des BdM., die das 18. bzw. 21. Lebensjahr überschritten haben und bis heute aus irgendwelchen Gründen nicht in die Partei aufgenommen worden sind, können unter den gleichen Voraussetzungen noch in die NSDAP. aufgenommen werden, wenn die Aufnahmeerklärungen bis spätestens 31. Dezember 1935 bei der Reichsleitung vorgelegt werden. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

### Reichsbauernntag in Goslar am 10. November

Berlin, 27. Oktober.

Die feierliche Eröffnung des Reichsbauerntages in Goslar findet am Sonntag, dem 10. November statt. Die drei folgenden Tage sind mit sachlichen Arbeitstagungen ausgefüllt. Die Haupttagungen beginnen am Donnerstagvormittag. Am Freitagvormittag ist ein Empfang der ausländischen Bauernführer durch den Reichsbauernführer vorgesehen. Am Sonntag, dem 17. November, wird der Reichsbauernführer, Reichsminister A. Walter Darré, wieder abschließend in einer großangelegten Rede das Ergebnis des diesjährigen Reichsbauerntages zusammenfassen und die Richtlinien für die Arbeit des nächsten Jahres anoben.

Glaube, der sich bei ihm in einer klaren und hellberühmten Hoffnung offenbart, der hat sich verbunden mit einer einzigartigen Treue.

Es ist heute für Millionen, die zu uns gestoßen sind nach dem großen Kampf, und für die Millionen, die, vielleicht gebannt vom dem Erfolg der Bewegung, neben uns und hinter oder seitwärts von uns marschieren, gar nicht verständlich, was diese Bewegung von ihren Mittkämpfern an Treue fordern mußte, wie groß die Versuchungen waren, die laufend an die einzelnen Männer herangetragen sind, wie auf der einen Seite das scheinbar Ausichtslose des Beginnens sich verband mit den lohnendsten Versprechungen auf der anderen Seite, und wie zu alledem manchemal ja auch eine tiefe Verzweiflung stoßen mußte, wenn sich alles gegen uns verschworen zu haben schien, und wenn es oft aussah, als ob uns das Glück ganz und gar verlassen hätte.

Wenn ich selbst damals als der bestgehaltene Mann in Deutschland stand, wie leicht konnte da nicht die Versuchung an der einen oder anderen herankommen und ihm den Zweifel eingeben, ob es wohl gelingen kann, und selbst, wenn es gelingen sollte, ob das wiederum der Mann ist, der dieses Werk zum Erfolg führen wird, ob nicht das Schicksal einen anderen bestimmt hat oder ob die Zeit dazu überhaupt schon gekommen ist. Ich weiß, es gibt keinen dieser Mittkämpfer, auf den nicht diese Versuchung gestoßen wäre. Einige sind ihr erlegen, die große, die weitaus große Mehrzahl meiner alten Garde aber, sie hat standgehalten. Aber auch unter denen, die standhielten, ragten wieder einige hervor, die über jede solche Anfechtung geradezu turmhoch erhaben schienen.

### Und einer unter diesen Allerfreuesten,

das war der Parteigenosse Voepel. Ich weiß das. Wir haben in der Kampfzeit nie davon geredet, es hätte das ja auch keiner verstanden. Ich habe das niemals öffentlich erklärt. Aber heute, an der Bahre meines toten Kampfgesossen, da muß ich das aussprechen, nicht mehr für ihn, aber für Deutschland, für die deutsche Jugend, daß sie sich ein Vorbild nehmen möchte, und daß sie verstehe, daß dieses neue Reich uns nicht geschenkt worden ist, sondern daß wir erkämpft werden mußte, daß dieser Kampf ein sorgenvoller war, und daß in diesem Kampf die Männer sich bewähren mußten, daß nur ein Hebräer an die Wiege zu Deutschland, an Glauben, Opferwilligkeit und Treue diesen Kampf gewinnen ließen.

Das muß das deutsche Volk wissen! Denn ich will, daß die Namen dieser ersten Apostel eingehen in die Ewigkeit der deutschen Geschichte. Das ist der Dank für ihre Treue, das haben sie verdient. Und das hebt sie hervor gegenüber jenen, die schwach geworden sind und daher einmal auch dem Vergessen verfallen werden.

Parteigenosse Voepel war ein Fanatiker. Aber er war darüber hinaus auch ein in sich fester und harter, granitartiger Mann, vielleicht für viele manchmal herlos erscheinend, weil er ohne jeden Gedanken an ein mögliches Kompromiß den Dingen und den Personen gegenübertrat, und der dann, wenn andere vielleicht meinten, man müsse irgendeine Verständigung mit diesem Zustand oder jener Person suchen, sich wie ein unerbittlich warnendes Gewissen dagegenstemmte und erklärte: Ich kann das nicht! Ich tue das auch nicht! Er war beherrschend wie wenige, unermüdlich tä-

# Die Feierlichkeiten des 9. November in München

## Opfergang und Sieg der Bewegung — Ehrung der Blutzweigen der NSDAP.

München, 27. Oktober.

Am 7. November erfolgte die Ueberführung der bisher außerhalb Münchens beerdigten Toten nach München, die im Laufe des 3. November auf dem Nordfriedhof aufgebahrt wurden. Die übrigen Toten des 3. November liegen in den Hallen des Nordfriedhofes, Ostfriedhofes und Waldriedhofes aufgebahrt. An sämtlichen Särgen stellt die SA-Gruppe Hochland eine Ehrenwache.

Am Abend des 8. November findet eine Rundgebung der alten Kämpfer von 1923 statt, an der auch die Hinterbliebenen der in München Gefallenen teilnehmen. Im Anschluß daran marschieren die alten Kämpfer kompanieweise nach den

Friedhöfen, wo ihre gefallenen Kameraden aufgebahrt sind. Von hier aus erfolgt nachts die Ueberführung der Toten auf Lafetten zur Feldherrnhalle. Die Ehrenesorte wird dabei von der Wehrmacht gestellt, und den Lafetten folgen die Kameraden vom 9. November 1923, eine Kompanie des Reichsheeres, ein Sturm der SS-Verfügungstruppe, eine Abteilung Arbeitsdienst, ein Sturm SA., eine Gefolgschaft Hitler-Jugend, eine Bereitschaft Politischer Leiter.

Am Sonnabend, dem 9. November, marschieren die Kämpfer des Jahres 1923 vom Bürgerbräu Keller durch die Straßen des historischen Marsches vom 9. November 1923 zur Feldherrnhalle. Dieser Weg soll

den Opfergang der nationalsozialistischen Bewegung veranschaulichen. Der Weg von der Feldherrnhalle zu den Ehrentempeln veranschaulicht den Sieg und die Auferstehung der Gefallenen im Jahre der Freiheit 1935. Unter Aufzählung des Namens der Gefallenen werden die Säрге nacheinander in die Ehrentempel gebracht und in den Sarkophagen beigelegt. Dabei wird jeder Namensaufruf von der SA mit „Hier“ beantwortet. Mit der Aufzählung der Ehrenwache vor den Tempeln findet die Feier ihren Abschluß.

Gleichzeitig finden im ganzen Reich Feiern statt, die ortgruppenweise unter Beteiligung sämtlicher Gliederungen und der angehöfsten Verbände durchgeführt werden. Bereits am Abend des 8. November werden an sämtlichen Gräbern und Nordstellen der im Kampf um die nationalsozialistische Bewegung Gefallenen Ehrenwachen aufziehen. Im Rahmen der Feier des 9. November findet dann die Ueberführung des ältesten Jahrgangs der SA in die SA statt. Im Geiste der Blutzweigen der nationalsozialistischen Bewegung, die in diesen Tagen gefeiert werden, vollzieht sich die ewige Erneuerung und Verjüngung der nationalsozialistischen Kampffront in die ein neuer Jahrgang von der SA einmündet in die Front der SA.

### Hermann Göring Ehrenbürger von Breslau

An dem Gaudium der NSDAP für Schlesien in Breslau, der am Freitagabend mit einer Kulturtagung begann, nahmen auch die Reichsminister General der Flieger Göring und Dr. Frank teil. Samstagvormittag wurde die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Breslau dem preußischen Ministerpräsidenten General der Flieger Hermann Göring im Remter des Breslauer Rathauses durch Oberbürgermeister Dr. Friedrich feierlich überreicht.

## Jugend singt über die Grenzen!

### Jugend-Weltringsendung von 32 Staaten über den Reichsfender Berlin

Der Tag der Weltringsendung ist verlungen. In 32 Staaten standen am 27. Oktober Vertreter der dortigen Jugend, um durch ihren Mund und durch ihre Rieder vom Befehl und von der Eigenart ihres eigenen Volkstums zu künden. Ueber den Rundfunk hinweg drang dieser Klang zum Herzen der anderen Völker. Hier sprach Volk zu Volk. Die deutsche Jugend, die den Vorschlag zur Weltringsendung gab, glaubt damit dem Frieden besser zu dienen, als nur in tönenen Phrasen vom Frieden zu schwätzen. Und die deutsche Jugend nimmt es als ein gutes Zeichen hin, daß 32 Staaten ihrem Plane freudig und verständnisvoll zugestimmt haben.

Drei Männer sind an der Entstehung und Durchführung dieser Riesenaufgabe einer Weltringsendung beteiligt: Obergerietsführer Gerff, der Leiter des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung, von dem die Idee und die ersten Entwürfe stammen — der Intendant des Deutschen Kurzwellensenders, Dr.

b. Voemann, dem das Zustandekommen der Weltringsendung durch seine Vermittlung zu verdanken ist und Dr. Hubmann, der Leiter der Rundfunktechnik, in dessen Hand die organisatorischen und technischen Fäden aus aller Welt zusammenlaufen.

Die Schaltzentrale der Weltringsendung wurde nach dem Wunsch aller sich beteiligenden Staaten das Berliner Funkhaus. Bemerkenswert bei dieser Sendung ist noch, daß sie die erste und bisher größte dieser Art war. Wohl hat es schon vorher gewaltige Sendungen gegeben, aber nur in der Form, daß entweder nur ein Land sendete und viele andere Länder empfangen, oder umgekehrt viele Länder sendeten und ein einziges Land empfing. Mit der Weltringsendung „Jugend singt über die Grenzen“ wurde zum erstenmal diese Riesenaufgabe gewagt, viele Länder zugleich senden und empfangen zu lassen.

Das ist ein wunderbares Leben

ein Vorbild gewesen auch in seiner menschlichen Einfachheit.

in seiner persönlichen Sgung und dem Fehlen jedes Pathos: Nichts als ein Diener an unserem großen gemeinsamen Werk! Der Hauptmann der Pioniere des Weltkrieges, er ist ein Hauptmann und Pionier geworden der nationalsozialistischen Weltanschauung, unserer Revolution und damit unseres neuen deutschen Reiches. Er ist damit kein Mann der Vergangenheit, indem er diesen Kampf in seinem Leben kämpfte, lebt er für uns weiter in seinem Tode.

Er ist ein Mann für die deutsche Zukunft. Er verdient es, daß er herausgehoben wird aus der Masse der Hunderttausende und Millionen, um der Nation vorgehalten zu werden für alle Zeiten. Und dies gilt besonders für die deutsche Jugend. Sie soll das hören und sie soll davon lernen! Sie soll es wieder wissen, daß Männer, die sich auf dieser Erde aufbauen, es nicht, wenn nicht diese Gefolgschaftstreue diesem Reich zu Grunde gelegen wäre.

Es ist ein wunderbares Leben

damit abgeschlossen. Wir alle aber sind heute von tiefer Trauer erfüllt, von tiefer Trauer, daß unser Parteigenosse, unser Gauleiter und unser Reichsstatthalter uns schon verlassen mußte, einer der alten Garde. Es zieht sich uns das Herz zusammen, wenn wir sehen, wie sich damit unsere Reihen langsam zu lichten beginnen. Allein, indem das Alte vergeht, ist das Junge nachgewachsen! Denn diese alte Garde hat nicht umsonst gelebt, hat nicht umsonst gekämpft und nicht umsonst gestritten. Aus ihrer Arbeit und ihrem Wirken ist Deutschland der reichste Segen entsprossen. Und einer der geeignetsten Männer ist unser Parteigenosse Hauptmann Voepel!

### Der Trauerzug nach Mildensee

Der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ verklingt, die Weife des Liedes vom „Guten Kameraden“ erkönt: Der Sarg wird aus dem Theater getragen und auf eine Lafette gehoben — es gilt die letzte Fahrt in das stille Mildensee. Vor der Lafette marschieren die Ehrenformationen und die Kranzträger, die Ehrenkompanie der Wehrmacht und die Ehrenkompanie der Leibstandarte. Hinter dem Sarg gehen die Angehörigen, der Führer, der Stellvertreter des Führers und das gesamte Führerkorps der NSDAP. Zehntausende bilden in dichten Reihen Spatier auf dem vier Kilo-

meter langen Weg und grüßen stumm zum letzten Male den Gauleiter.

Vor der Gedenhalle bilden die Ehrenformationen ein Viereck, in dessen Mitte der Führer mit dem Führerkorps aufstellung nimmt. Nach dem Gefflichen nimmt der stv. Gauleiter Eggeling Abschied namens des Gaues und der Bevölkerung: „So steht in dieser Stunde eine Gemeinschaft an deinem Grabe, Wilhelm Friedrich Voepel, um die du dein ganzes Leben lang gerungen hast, und diese Gemeinschaft ruft dir zu: Bist du auch körperlich von uns gegangen, du bist niemals tot, du lebst unter uns, solange dieses Freiheitsbanner über dem ewigen Deutschland weht!“

Drei Ehrensalven über den Sarg — unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden“ tragen die engsten Mitarbeiter des Gauleiters den Sarg in die Halle. Das Horst-Wessel-Lied erkönt, allein schreitet der Führer in die Halle, verweilt eine kurze Minute des Gedenkens am Sarge seines Mitarbeiters. Dann betreten die übrigen Angehörigen des Führerkorps die Halle und eine Flut von strangen und Blumen wandelt sie in ein Meer von Grün und Rot und Weiß.

Noch einmal fährt der Führer im Raar den gleichen Weg zurück, um dann Dessas mit seiner Beauftragung zu verlassen.

# Die Schreckenfahrt der „Hiawatha“

Roman von Heinrich Weiler

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

7) Georg kann da nicht mit. Diese alten abergläubischen Seemannsgeschichten ... vielleicht hatte Bob Rife wirklich einen über den Durs getrunken, oder ein Kamerad hatte sich einen dummen Scherz gemacht. Aber es ist unmöglich, mit dem alten Seebären darüber zu streiten. Ist ja auch egal. Hier handelt es sich jetzt um Wichtigeres.

„Was raten Sie, Sir? Soll ich die Sache auf sich beruhen lassen und abwarten?“

„Keinesfalls. Wir wollen uns den Mann einmal herholen. Vor allem muß verhindert werden, daß er kein Garn vor den Passagieren weiterspinnt. Einfache Sache, mein Junge. Wenn ich die Ueberzeugung trüge, daß der Kerl übergeschnappt ist oder uns zum besten hält, dann halt' ich ihn hier fest, lasse unseren Medizinmann holen und für den Rest der Reise in die Zwangsjacke stecken. Und wenn wirklich ...“ Bob Rife drückt plötzlich energisch auf den Klingelknopf. „Welche Kabinennummer hat Mr. Jotahijaa?“ fragt er den eintretenden Steward.

„Nr. 84, Sir.“

„Well, Suchen Sie ihn und bringen Sie ihn her. Sagen Sie ihm, Mr. Reek wünsche ihn zu sprechen.“

Fünf Minuten später steht der Finne in der Kabine. Kein Zug in seinem Trauergeflücht verrät, ob er erkaunt ist, außer Georg auch noch den Zweiten Offizier hier zu finden. Bob Rife beobachtet ihn iharf.

„Sie haben dem Funter gesagt, Mr. Jotahijaa, daß die „Hiawatha“ in vierundzwanzig Stunden nicht mehr existieren würde.“

„In fünfzehn Stunden fünfundvierzig Minuten“, sagt der Finne ruhig, seine Uhr ziehend. „Es ist bereits fünf Uhr 30.“

Bob Rifes Gesicht beginnt wieder rot anzulaufen. „Haben Sie was dagegen, Herr, daß ich Sie vom Schiffsarzt auf Ihren Gesundheitszustand untersuchen lasse?“

Der Finne zuckt gleichmütig die Achseln. „Tun Sie, was Ihnen beliebt. Ich habe einen Weg gewiesen, das Schiff und seine Insassen zu retten. Wenn Sie ihn nicht gehen, so ist das Ihre Sache, meine Herren. Ich fürchte den Tod nicht.“

Bob Rife macht ein paar Schritte um den Tisch herum und pflanzt sich ganz dicht vor dem Finnen auf.

„Wo ist die Höllenmaschine, Herr?“

Wieder hebt der Hagere die Schultern. Sein tragender Blick streift zu Georg hinüber: „Ich habe Mr. Reek bereits mitgeteilt, unter welcher Bedingung ich Ihnen das an geben werde.“

Eine Sekunde lang sieht es aus, als wolle Bob Rife dem Mann an die Gurgel springen. Seine Stimme hat etwas von fernem Löwengebrüll. „Wir sollen Ihnen Strafloshheit zusichern? Sie laufen lassen? Uns zu Komplizen Ihres Verbrechens machen, he! Der

Zeuge von Sie holen, verdammter Schmutz! Mir, Bob Rife, wagen Sie das zu bieten?“

„Wenn es Ihnen nicht paßt ...“

„Raus!“ schreit der Alte wütend. „Scheeren Sie sich aus meiner Kabine, Sie ... Massenmörder! Mit Verbrechern paktiere ich nicht!“

Mr. Jotahijaa bleibt ungerührt von dem Wutausbruch. Die Türklinke in der Hand, wendet er sich fast freundlich an Georg. „Wenn Sie anderen Sinnes werden sollten, Mr. Reek — ich bleibe zu Ihrer Verfügung.“

„So ein Schandkerl!“ Bob Rife faßt sich stöhnend an den Schädel, als der Finne gegangen ist. „Oh, es müßte ein Vergnügen sein, ihn selber auf seine Höllenmaschine zu setzen und ihm fröhliche Himmelfahrt zu wünschen!“

Georg lächelt etwas verzerrt. „Sie haben nicht den Doktor rufen lassen, Mr. Rife. Also halten Sie den Mann nicht für wahnsinnig?“

„So wenig wie mich selber“, stöhnt der Alte. „Ich kenne diese Gesichter. Der Kerl ist so gesund wie wir. Nur das Gewissen fehlt.“

„Dann müssen wir handeln, Sir, ehe es zu spät ist. Machen Sie dem Kapitän Meldung und lassen Sie von der Freiwache den Vaderaum abhuchen.“

„Den Vaderaum durchsuchen?“ laßt der Alte bitter. „Wenn der Captain „all hands“ pfeifen läßt und Bad- und Steuerbordwache noch dazu nimmt, würde es zwei Tage dauern, bis wir die Ladung durchsucht hätten. Wir haben ja noch nicht mal 'ne Ahnung, bei welcher Luke wir suchen sollen!“

„Dann sehe ich keinen anderen Rat, als die Bedingungen anzunehmen.“

„Das ist ja die Gemeinheit!“ brüllt Bob Rife und tut einen Faustschlag, daß die Tischplatte erzittert. „Die Höllenmaschine

mag noch angehen, aber daß dieser Schwerkverbrecher uns zwingt, seine „Bedingungen“ anzunehmen, das ... dafür allein könnt' ich ihn an die oberste Rahe aufknüpfen!“

„Wenn die Gefahr befeitigt ist ...“ Georg steht seinen Vorgesetzten fragend über den an. „Steht es dann nicht immer noch in Ihrem Bestehen, Sir, wie weit Sie die Bedingung einhalten wollen oder nicht?“

Bob Rife macht ein bitterböses Gesicht. „In meinem Bestehen? Wenn ich mein Wort gegeben habe? Stop, mein Junge! Ein Seemannswort bleibt ein Seemannswort, auch wenn es einem Lumpen gegeben ist!“

„Einig mit Ihnen, Mr. Rife.“ In Georgs Augen leuchtet es auf. Der Alte ist ein Mann nach seinem Herzen. „Was wir versprechen, müssen wir halten.“

Bob Rife sieht das Ausleuchten in den jungen Augen und grunzt. „Freut mich, daß es auch unter euch jungen Selbstschneblen noch Leute gibt, die wissen, was ein Wort ist. Also holen Sie in Deubelsnamen den Galunken nochmal rein.“

„Mr. Reek und ich“, sagt Bob Rife inartimmig als der Finne wieder vor ihm steht, „wir geben Ihnen also unser Wort, daß wir Sie unbehelligt lassen, wenn wir rechtzeitig Ihre verdammte Maschine finden. Sie können dann in Honolulu zum Teufel gehen.“

„Sie werden auch nicht die Polizei dort verständigen?“

„Ich sagte: Ich gebe Ihnen mein Wort“, schreit Bob Rife, schon wieder die Selbstbeherrschung verlierend. Der Finne verneigt sich leicht.

„Danke, das genügt mir. Die Höllenmaschine befindet sich in einer etwa anderthalb Meter langen, flachen Holzbox. Sie wurde durch die Luke III verfrachtet.“

(Fortsetzung folgt)

# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 28. Oktober 1935

## Die Versammlungswelle der NSDAP.

Ist gestern im Kreis Calw über die Gemeinden Deckenpfronn, Gchingen, Reubulach und Bad Teinach hinweggegangen. In allen diesen Orten fanden stark besuchte Versammlungen statt. In Deckenpfronn, wo der stellv. Landesbauernführer Pg. Schüle im Saal der „Felsenburg“ sprach, verschönten Niederfranz und Wdm. mit ihren Darbietungen die große Veranstaltung. Der stellv. Landesbauernführer sprach später auch in Gchingen, wo der Hirsch-Saal dicht besetzt war. Wir werden morgen über seine Ausführungen berichten.

## Verkehrsunfall

Samstag nachmittag gegen 1.30 Uhr begegneten sich auf der Waldhornbrücke in Calw der Verkehrsgroßkraftwagen von Rupp, Gaugenswald und ein Lastkraftwagen des Schotterwerks Althengstett. Anstatt abzuwarten, bis der Gaugenswalder Wagen durch Rückwärtsfahren die enge Durchfahrt freigab, versuchte der Fahrer des Althengstetter Wagens, der es anscheinend eilig hatte, vorbeizufahren. Dabei streifte er den stehenden Verkehrswagen und beschädigte ihn über die ganze Längsseite. Der angerichtete Schaden dürfte etwa 100 RM. betragen.

## Von der NS.-Frauenshaft Hirsau

Hirsau sah gestern im festlich geschmückten Parteihaus eine Frauen-Versammlung. Auch die jungen Mädchen der Gemeinde waren eingeladen, denn Frau Syring, Liebenzell wollte über die neuen Jugendgruppen der NS.-Frauenshaft sprechen. Klar stellte sie das Ziel der deutschen Frau heraus, Mutter zu sein, nicht ihrer Familie, sondern dem ganzen deutschen Volk. Ueber die gewaltigen Anforderungen, die diese große Aufgabe an die Frau stellt, sind sich die meisten noch gar nicht klar. Die Jugendabteilung will den jungen Mädchen helfen, in unermüdlicher Arbeit an sich selbst, ihrer Aufgabe entgegen zu reifen.

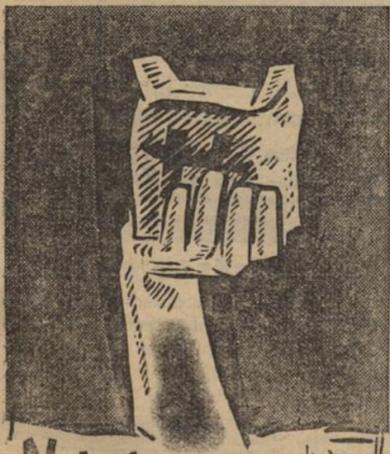
Die Jugendabteilung will auch helfen, die Luft zu überbrücken, die immer noch zwischen den älteren Frauen und der Jugend besteht, will den Jüngeren zeigen, daß es wider ihrer Natur ist, sich gegen das Sinecismus in den Kreis der Frauen zu schließen, das doch nur ihre naturgewollte Entwicklung ist, will auch den Frauen zeigen, daß die Jugend Raum zu freier Entfaltung braucht, und daß sie, wo ihr dieser Raum versagt wird, darum kämpft.

Die Jungen werden zunächst vom Nationalsozialismus nur bekehrt, wenn sie heran-gewachsen sind, sollen sie ihre Weltanschauung selbst erarbeiten und sollen sich das Nützlichste aneignen, das sie befähigt, sich jederzeit für ihre Ueberzeugung einzusetzen.

Die Begeisterung, die aus den Worten der Rednerin glühte, erfaßte auch die Zuhörerinnen, und man kann hoffen, daß sich der NS.-Frauenshaft Hirsau bald eine frohe und lebendige Jugend anschließt. In einem „Sieg Heil“ auf den Führer klang die Feierstunde aus.

\*

Pforzheim, 28. Okt. Anlässlich des 10jähr. Bestehens der Pfarrgemeinde und des Kirchenchors der Stadt Pforzheim „Herz Jesu“ in Pforzheim fand gestern unter der Gesamtleitung des Chormeisters des „Calwer Liederknaben“ Fritz Schrafft eine Kirchenmusikalische Andacht statt. Zur Auf-führung gelangten 2 Werke von Schubert „Gott in der Natur“ (Gem. Chor) und „Messe in C“, die Schubert mit 18 Jahren komponierte. Der Abschluß bildete die Kranz-führung der Kantate „Ein Haus voll Glorie schauet“ von Theodor Pfeiffer. Musikdirektor Schrafft bot mit dem Kirchenchor „Herz Jesu“-Kirche und dem Pforzheimer Symphonie-Orchester eine ausgezeichnete Leistung.



**Not abwenden durch Pfundspenden**  
WINTERHILFswerk

## Kraftfahrer Achtung!

Aus dem Straßenbericht des DDM. Stuttgart—Nagold—Freudenstadt: Zwischen Pfalzgrafenweiler, Herzogsweiler und Nagold—Freudenstadt Bauarbeiten. Stuttgart—Weilberstadt—Calw: Zwischen Simmozheim und Althengstett Bauarbeiten.

Böblingen—Calw: Bei Althengstett Bauarbeiten.

## Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Dienstag und Mittwoch immer noch unbeständiges und kühles Wetter.

## 50 Jahre Schwarzwaldverein Calw

### Jubelfest der Wald- und Wanderfreunde — Ehrung von 3 Mitbegründern

Der Schwarzwaldverein Calw hielt letzten Samstagabend sein 50jähriges Stiftungsfest im prächtig ausgeschmückten großen Saal des „Badischen Hof“. Neben den Calwer Wald- und Wanderfreunden hatten sich dazu auch Gäste aus den Nachbarvereinen Altburg, Bad Liebenzell und Unterreichenbach eingefunden, sodas der Saal stark besetzt war. Die Besucher wurden beim Eintritt von Damenhand mit einem Tannenreis nebst Schleifen in den Stadtfarben geschmückt, eine sinnige Ueberraschung, die viel Freude bereitete.

Als Vereinsführer hieß Rektor Bente die Waldfreunde mit einer herzlichen Ansprache willkommen und erinnerte an die Summe uneigennütziger Arbeit, die der Verein in den 50 Jahren seines Bestehens geleistet hat. Dann pries er den gesundheitlichen Wert des Wanderns und dessen wohl-tätige Einwirkungen auf das menschliche Gemüt, wie die Förderung von Natur- und Heimatstimm, um mit einer frohen Werbung für den Verein und seine Ziele zu schließen.

Der Verein, dem zu seinem Jubelfest Glückwünsche des Präsidenten des Schwarzwaldvereins, seines Vertreters und des ehem. Schriftführers Ankeln zugegangen waren, erlebte die Freude drei seiner einstigen Mitbegründer in voller Mäßigkeit bei sich zu sehen und sie ehren zu dürfen. Den Jubilaren Hr. Gengenbach, Hermann Wagner und Hr. Trautwein wurden vom Vereinsführer als Ehrengabe wertvolle Bildwerke mit Abbildungen deutscher Landschaften und Baudenkmäler überreicht, mit dem Wunsch, sie möchten noch recht lange in der Mitte der Vereinsmitglieder weilen und ihre Freude am Verein und seinem Wirken haben. Der ganze Saal ließ die Jubilare hochleben. Herr S. Wagner dankte in ihrem Namen dem Vereinsführer, versicherte, daß sie noch ger., an die Zeit ihres einstigen Wirkens im Verein und an ihre Wandertage zurückdächten und schloß mit dem Wunsch, der Verein möge in alle Zeit wachsen, blühen und gedeihen.

Bürgermeister Göhner überbrachte dem Verein die Glückwünsche und den Dank der Stadt für seine selbstlosen Leistungen im Dienste der Allgemeinheit. Wenn heute in unserem Volke das Wandern Allgemeingut geworden ist, so haben wir das den Wandervereinen zu danken, die Wege bauten oder

mit Begleitern und Zeichen versehen, Bänke, Hütten und Türme errichteten und Wandertarnten herausgaben, kurz alles — ehren-amtlich — taten, was das Wandern froh, leicht und schön macht. Was sie so für unser Volk und seine Gesundheit getan haben, verpflichtet uns zu herzlichem Dank. Bürgermeister Göhner hat den Schwarzwaldverein Calw, auch fernerhin seine selbstlose Arbeit fortzusetzen und wünschte ihm das Beste für seine weitere Entwicklung. Die Ansprache schloß mit einem „Sieg Heil“ auf den Jubelverein, Stadt, Vaterland und Führer.

Namens des „Calwer Liederknaben“, dessen Männerchor unter Musikdirektor Schrafft in dankenswerter Weise die Feier durch die Darbietung von Heimatliedern verschönte, sprach Vereinsführer Kohler dem Jubelverein herzliche Glückwünsche aus. Dabei erinnerte er an das seit Jahrzehnten bestehende gute Einvernehmen zwischen „Liederknaben“ und „Schwarzwaldverein“, Wandern und Singen, so sagte er, gehören im Grunde genommen zusammen, denn wo immer man singt und wandert, wird auch Gemeinschaft und Liebe zur Heimat gepflegt. Die Sänger besiegelten die guten Wünsche ihres Vorstandes mit einem „Sieg Heil“ auf den Schwarzwaldverein.

Vereinsführer Bente dankte für all die Glückwünsche und versprach, daß der Schwarzwaldverein auch in Zukunft, ohne Arbeit und Opfer zu scheuen, seine Aufgaben erfüllen werde. Im Mittelpunkt des Abends stand ein von Schriftwart Dipp aus der Vereinschronik zusammengestelltes Erinnerungsbild aus den verflohenen fünf Jahrzehnten. Es ging daraus u. a. hervor, daß die Erschließung des nördlichen württ. Schwarzwaldes tatsächlich von Calw aus erfolgt ist. Wir werden diesen interessanten Bericht morgen im Auszug veröffentlichen.

Trug der erste Teil der Feier den Charakter eines Heimabends, so war der zweite als Familienabend bezeichnet, rein dem Vergnügen gewidmet. Mitglieder des Stadttheaters Pforzheim unterhielten die Versammelten mit Gesangs-, Tanz- und Kurzspielvorführungen. An dieses bunte Programm schloß sich ein allgemeiner Tanz für junge und ältere Wanderfreunde und -freundinnen an, dem fleißig zugesprochen wurde.

## Schwarzes Brett

Parlamentl. Nachdruck verboten, Calw, den 28. Oktober 1935

### Parcel-Organisation

In der Zeit vom 10. November bis 23. November 1935 findet auf der Gauschule 2 der NSDAP. in Krehbronn am Bodensee der erste Lehrgang statt. Meldungen umgehend an das Gauschulungsamt der NSDAP., Stuttgart, Postfach 825.

### HJ., JV., BdM., JM.

HJ. Bann 126, Verwaltungsstelle, Betr. Unfall- und Haftpflichtversicherung, Versicherungs-jahr 1935/36.

Durch eine Sondervereinbarung des Gebietes 20 sind die Versicherungsbeiträge nicht direkt an die Versicherungsgesellschaft zu zahlen, wie dies auf den von der Versicherung versandten Bestimmungen enthalten ist, sondern die Versicherungsbeiträge müssen monatlich an den Bann überwiesen werden (pro Ja. 5 Pfg.). Näheres im Gebietssonder-rundschreiben v. 15. d. M. und im Verwaltungs-rundschreiben 5/35 des Bannes.

## Freizeitlager rufen!

Bauern! — Betriebsführer! — Eltern!

Die Hitlerjugend führt diesen Winter wieder in verschiedenen Teilen des Landes Freizeitlager durch.

Die Lager im Sommer waren ein durchschlagender Erfolg, gesund und stark, mit neuer Kraft kehrten die Jungen und Mädchen zurück.

In den Winterlagern soll der Junge und das Mädchen der Verufe erfaßt werden, die im Sommer wegen Arbeitsüberhäufung sich nicht freimachen konnten.

Der Bauernsohn, der junge Landarbeiter, der Gärtner, Arbeitersohn und der des Handwerkers sollen nationalsozialistische Gemeinschaft erleben, sie müssen an diesen Lagern teilnehmen.

Eltern und Betriebsführer!

Nehmt das kleine Opfer auf euch, verheißt euren Söhnen und Töchtern, euren Lehrlingen zu dieser Freizeit!

Gute Jugend wird den dabei entstehenden Arbeitsausfall und das ihr gebrachte Opfer durch vermehrte Arbeitsfreudigkeit und größeren Eifer danken.

In den Lagern wird neben der Pflege der Kameradschaft die Freude am ergriffenen Beruf gefördert und erhalten.

Diese Freizeitlagergestaltung ist Sozialismus der Tat.

Bauern, Betriebsführer und Eltern!

Die Jugend hat solche Freizeit nötig!

Beschafft eurer Jugend 14 Tage Freizeit!

Der Führer des Gebietes 20 (Württemberg):

gez. Sundermann, Gebietsführer.

Der Landesbauernführer:

gez. Arnold, M. d. N.

## Die Einweihung der Dorfschule in Zwerenberg

### Eine Stätte der Jugenderziehung und lebendiger Dorf- und Volksgemeinschaft

Die Gemeinde Zwerenberg hat in den vergangenen acht Monaten ein neuzeitliches Schulhaus errichtet und in edlem Opferstimm damit ein Werk geschaffen, das es verdient, einen Ehrenplatz im Herzen des Dorfes zu finden. Seit Jahren arbeitet die von Oberlehrer Pg. Schwent trefflich geführte Zwerenberger Versuchsschule unter dem Leitwort „Dorf und Volk“. In ihr wird eine Jugend erzogen, die an den großen Dingen menschlichen Daseins an Volk und Vaterland ihr Leben ausrichten und gestalten lernt. In ihrer Heimat fest Wurzel fassend, wächst die junge Generation mit der ganzen Dorfgemeinde zusammen in die große Gemeinschaft des Volkes hinein. Dorffamilie und Dorfgemeinde sind die tragenden Zellen lebendiger Volksgemeinschaft, denn in ihnen ruhen die ewigen Grundlagen bäuerlichen und völkischen Daseins. Wer bäuerliches Wirken und Schaffen unmittelbar erlebt, dem bilden sie den Sinn für die Grundgesetze und Aufgaben völkischen Lebens. Aus der Gemeinschaft des Dorfes und des Volkes wachsen so unmittelbar die Kräfte lebens- und volksnaher Erziehung.

Wie eng die Bildung von Kopf, Herz und Hand bei einer rechten Erziehung zusammengehören und wie der Sinn für Heimat und Bauernwelt mit dem Blick auf Volk und Vaterland beisammen sein müssen, kommt in der Anlage des in seinem Äußeren schlicht gehaltenen neuen Schulhauses sichtbar zum Ausdruck. Im Erdgeschoß sind Hauswirtschaftsküche, Werkraum, eine Vorhalle und ein Schüler- und Gemeindegab untergebracht. Hier wird gemeinsam von der Schule aus das leidliche Leben der Dorfgemeinschaft und des Dorfes zugleich in Pflege genommen. In der Hauswirtschaftsküche erhalten Mädchen der Kirche, Spielorte Gaugenswald, Martinsmoos, Hornberg und Nischthalen Unterricht. Hier soll die künftige Mutter des bäuerlichen Haushaltes, der über-große Arbeit in Haus und Feld, bei der Erziehung der Kinder und bei den Feldgeschäften zufällt, zu ihren Aufgaben in enger Zu-

sammenarbeit mit dem Elternhaus heranwachsen. Im Werkraum finden die Buben reiche Gelegenheiten, ihre Hand zu üben und den Sinn zu schärfen, erzieht doch der Werkunterricht zum geistigen Durchdenken einer Sache sowie zur Entfaltung des kindlichen Spiel- und Erfindewillens. Lehrmittel und Modelle für den Unterricht werden selbst angefertigt. Wichtig ist hierbei, daß durch Anleitung der Helfer aus dem Dorfe, der Väter und Erwachsenen, für Schule und Gemeinde ein reiches Material zum Lernen und Leben in gemeinsamer Arbeit während und nach der Schule geschaffen wird. Der Werkraum wird auch Jungvolk und Hitlerjugend eine wertvolle Stätte sein. Die Vorhalle dient zugleich als Turnhalle bei schlechtem Wetter und als Sommergarten für die Kleinen. Die körperliche Schulung und Erleichterung und die gesundheitliche Fürsorge soll durch die Benützung des Bades ergänzt werden.

Die im ersten Stockwerk liegenden beiden hellen Schuläle können durch Öffnen einer verschiebbaren Holzwand in einen 16 Meter langen und 6½ Meter breiten Dorfgemeindeaal verwandelt werden. Hier ist ein Versammlungs- und Festraum geschaffen, der den Bedürfnissen des kleinen Dorfes voll entspricht. Ein großes Podium dient zugleich als Bühne, die bei Schul- und Gemeindefeiern eine wertvolle Voraussetzung bildet. Die Abende der Ortsbauernschaft, die Arbeit der Partei, die Feiern und Elternabende der Schule, Gemeindefeiern, Lichtbildvorführungen und die Singstunden der Chöre werden in diesem Raum, in dem sich ein großes Stück lebendiger Dorf- und Volksgemeinschaft bilden wird, durchgeführt. Im übrigen entspricht die Anlage der Schulstuben den besonderen Bedürfnissen der Ein-klassenschule. Durch die Lage beider Räume ist es möglich, verschiedene Abteilungen und Gruppen der 8 Schuljahre mit- und nebeneinander zu beschäftigen, ohne daß eine Gruppe die andere stört. So kann sich auch in der ein-klassigen Dorfschule ein reiches Schul- und Arbeitsleben entfalten. Der

Bühnenraum enthält zwei Wohnzimmer für die Hauswirtschaftslehrerin und ist im übrigen zur Aufnahme eines kleinen Heim-atmums bestimmt, in welchem lieben, alten Geräten aus Vorkriegstagen eine Heimstatt geschaffen wird und zugleich die jungen Generationen in Ehrfurcht all das Gesammelte pflegend erhalten können.

### Die Einweihung des neuen Schulhauses

fand vergangenen Samstag nachmittag im Rahmen einer erhebenden Feier, welcher neben Vertretern der Staatsbehörden und der Bewegung, die gesamte Lehrerschaft des Kreises, und eine überaus große Zahl von Gästen anwohnte, statt. Zunächst galt es, vom seitherigen Schulhaus, das hundert Jahre hindurch seiner Bestimmung gedient, Abschied zu nehmen.

Oberlehrer Schwent sprach nach Chor-darbietungen des Männer- und Gemischten Chores Zwerenberg und einem Vorgespräch vor dem alten Hause über dessen Geschichte. Zahlreiche Generationen haben dort durch insgesamt acht Lehrer ihr Wissen empfangen. Von den letzteren verdienen es die Schulmeister Hürner und Sahn, die 34 bezw. 36 Jahre in Zwerenberg ihr Amt versahen, hier genannt zu werden. Von der Vergangenheit zur Gegenwart mit ihren neuen, verpflichtenden Aufgaben zurückkehrend, entbot Oberlehrer Schwent der alten Schule einen letzten, dankbaren Abschied und schloß daran die Bitte, der Segen der alten Stätte möge die Schule in ihr neues Heim begleiten. Nach dem Gesang eines vom Posaunen-chor Zwerenberg begleiteten Chorals marschierten die Festteilnehmer, voraus die Schuljugend, an der Kirche vorbei zum neuen Schulhaus.

Eine feierliche Flaggenhissung und das Horst-Wessel-Lied eröffneten dortselbst den Weihenakt, der von Darbietungen des Gem. Chors sowie von Liedern und Sprech-dingen der Schuljugend umrahmt war. Dann folgte die Schlüsselübergabe durch Architekt Müller, Stuttgart an Bürgermeister Sees-

Ger. Zwerenbergs Bürgermeister dankte anschließend in einer von Humor und Klugheit gepaarten Rede allen, die mit Stirn oder Faust den Bau vollenden halfen, beleuchtete die vielerlei Sorgen des sparsam wägenden Bauherrn und anerkannte dankbar die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Oberlehrer Schwenk. Zum Schluss überreichte der Bürgermeister den Schlüssel dem Lehrer mit dem Wunsch und der Bitte, im neuen Schulhause tüchtige Menschen im Sinne des Führers und des neuen Staates heranzubilden. Oberlehrer Schwenk übernahm den Schlüssel zu neuen Händen, dankte dem Bürgermeister und der Gemeinde für ihr williges Opfer, das für unser kostbares Gut, die Jugend, zum Wohle vieler kommender Geschlechter gebracht worden sei, und versprach als Gegenleistung Erziehungsarbeit im Sinne des neuen deutschen Wandens.

Die Feier wurde sodann, da ein eiskalter Wind über die freilegende Zwerenberger Höhe strich, in den wohlwärmten Schulräumen des neuen Hauses fortgesetzt. Hier nahm zunächst Regierungsrat Dr. Frommann von der Ministerialabteilung für die Volksschulen das Wort, um der Gemeinde die Glückwünsche des Kultministeriums zu überbringen und ihre vorbildliche Leistung zu würdigen. Der Staat hat angesichts derselben — die Gemeinde wandte von sich aus 21 000 RM. für den Schulhausneubau auf — eine Ehrengabe von 1000 RM. bewilligt. Pg. Dr. Frommann anerkannte mit Freude die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Bürgermeister und Lehrer sowie den Einsatz des Lehrers für das geschaffene Werk, dessen Vollendung ein Stück wahrhaftigen, nationalsozialistischen Aufbaus bedeutet. Die Schulschule verdient er auf die Pflicht, sich durch Dankbarkeit und Fleiß des Opfers würdig zu zeigen, das ihre Eltern für sie und kommende Geschlechter brachten.

Die Glückwünsche des Oberamts überbrachte Landrat Nagel. Dabei verwies er auf die Verpflichtung, das neue Haus mit dem richtigen Geist zu erfüllen. Die Gemeinde Zwerenberg hat das Glück, einen Schulvorstand zu besitzen, der fortschrittlich denkt und handelt und zu dem sie Vertrauen haben kann. Aber nicht nur für die Lehrer der Schule oder für den Bürgermeister der Gemeinde, sondern für alle Dorfbewohner besteht die große Verpflichtung, mitzuhelfen, daß die Jugend nach dem Willen des Führers erzogen wird. Möge die neue Schule der Mittelpunkt des ganzen dörflichen Lebens werden, um den sich die ganze Gemeinde freudig schart. Möge aus dieser neuen Schule eine Jugend hervorgehen, die das nationalsozialistische Gedankengut erfährt und freudig bejaht zum Wohle der Gemeinde, zum Wohle aber auch von Volk und Staat! Im Auftrag der Kreisleitung beglückwünschte stellv. Kreisleiter B. o. s. die Gemeinde. Die Schulen, so führte er aus, sind die Quellen für ein starkes Geschlecht. Das von uns Begonnene muß von der Jugend fortgeführt werden zum Wohle des Vaterlandes. Ihr Jungen dürft nicht ausruhen! An euch ist es, das Erbe der Väter durch eigene Arbeit zu erwerben, auf daß ihr es befehlt!

Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Heilig Vaterland“ dankte Schulrat K. e. c., Neuenbürg der Gemeinde für das Geschaffene und sprach sodann in vortrefflichen Ausführungen über die verantwortlichen Aufgaben der Schule in unserer Zeit: die Ausrichtung auf Volk, Staat und Führer mit dem großen Ziel, den deutschen Menschen heranzubilden. Der Schulrat schloß mit dem Wunsch, daß es der Versuchsschule Zwerenberg nie an Lehrern mit dieser Zielsetzung fehlen möge.

Vom Führer der württ. Lehrerschaft, Pg. H. u. b. er, wurde ein Glückwunschtelegramm verlesen. Dann beglückwünschte Oberlehrer N. e. h. m. Bad Teinach die Gemeinde namens der Lehrerschaft des Kreises und feierte die treue Arbeit von Pg. Schwenk sowie das vorbildliche Lehrer-Verhältnis zwischen Gemeinde und Schule in Zwerenberg. Anschließend sang die Lehrerschaft das Lied „So weit dich Wellen tragen“.

Den Gruß der Kirche und Kirchengemeinde überbrachte Pfarrer K. l. u. b. l. e. r. Er richtete hierbei an die Jugend die Mahnung, ihrer Dankeschuld zu genügen und eingedenk dem Grundsatz „Bete und arbeite“ zu einem brauchbaren Geschlecht heranzuwachsen. Stefan H. e. r. m. a. n. n. hatte einen Gruß in Gedichtform gefandt.

Nachdem noch Bezirksbauernführer H. a. n. s. e. l. m. a. n. n. die Gemeinde in markiger Rede beglückwünschte hatte, dankte Beigeordneter P. a. n. g. namens der Einwohnerschaft Zweren-

bergs dem Bürgermeister und allen Helfern am Schulhausneubau für ihre Mithilfe. Dann sprach Oberlehrer Schwenk das Schlusswort. Er dankte für die Fülle der guten Wünsche und hoffte, daß sie als Kraftspender in die kommende Zeit hinein wirken möchten. Nochmals wies er in Worten von tiefer Überzeugungskraft Wege und Ziel nationalsozialistischer Jugendzucht, aufbauend auf den Kräften von Bauern- und Volkstum mit dem harten Vorbild bäuerlicher Arbeitsgemeinschaft. Nach der Bitte an

die Gemeinde, die auch für sie erbaute Schule nun zum Herplatz der Gemeinde zu machen, schloß Pg. Schwenk mit dem Wunsch, im neuen Schulhaus möchten stets gesunde Kinder ein und ausgehen. Ein „Sieg Heil“ auf Führer, Volk und Vaterland sowie das Deutschlandlied beendeten die Feier.

Anschließend erhielten die Schulkinder in der Hauswirtschaftsstube ein warmes Besper, während die Teilnehmer an der Feier sich zu einem gemeinsamen Essen im „Döhlen“ einfanden.

## Selbstzucht ist im Straßenverkehr nötig!

### Keine Wiedereinführung einer Geschwindigkeitsgrenze für Kraftfahrzeuge

Der Reichs- und preussische Verkehrsminister hat zur Ordnung des Straßenverkehrs einen grundlegenden Erlass herausgegeben, der folgenden Wortlaut hat:

„In letzter Zeit haben Nachrichten über die Zahl der Straßenverkehrsunfälle die Öffentlichkeit und die Behörden beunruhigt. Der Schaden an Gesundheit und Leben der Volksgenossen und der Verlust an Volkvermögen durch Unfälle im Straßenverkehr ist ernst und schwer. Jedoch darf die Bedeutung der Unfälle im Verhältnis zum Anwachsen des Straßenverkehrs und insbesondere des Kraft- und Radfahrverkehrs nicht überschätzt werden. Die Zahl der Unfälle ist im Verhältnis zur Zahl der Kraftfahrzeuge nicht gewachsen, sondern zurückgegangen. Bei Beurteilung der Tatsachen und beim Eingreifen zur Verhütung von Unfällen ist Besonnenheit nötig. So wichtig Maßnahmen zur Verhinderung von Unfällen sind, dürfen doch dadurch die großen Ziele der Verkehrspolitik nicht beeinträchtigt werden.“

Auf keinen Fall sind Maßnahmen angebracht, die der Motorisierung des Verkehrs abträglich sind. Ferner muß der wichtige Grundgedanke der Gleichberechtigung aller in der Verkehrsgemeinschaft, den die Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung aufgestellt hat, immer beachtet werden.

Es ist unrichtig und unangebracht, die Schuld für Verkehrsunfälle bei einer Verkehrsmittelart zu suchen, seien es nun die Kraftfahrer oder etwa die Radfahrer oder Fußgänger oder der Fußverkehr. Jeder muß das Seine zur Verhütung von Unfällen tun; die Behörden müssen für die Erfüllung und Pflichten aller Verkehrsteilnehmer sorgen, müssen dabei aber stets die Verkehrsregelung sinnvoll und nie schematisch handhaben.

Schädlich im Verkehr ist der Kraftfahrer, der unter rücksichtsloser Aus-

nutzung der Geschwindigkeit seines Fahrzeuges, um vielleicht wenige Minuten zu gewinnen, unachtsam darauf losfährt. Die Wiedereinführung einer Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge mit allen ihren Unzulänglichkeiten, mit der Stoppuhr und sonstigen „Autofallen“ beabsichtige ich nicht; aber ich muß verlangen, daß der Kraftfahrer jederzeit und überall seine Geschwindigkeit den gegebenen Verhältnissen anpaßt.

Radfahrer dürfen nicht zu mehreren nebeneinander fahren, wenn der Verkehr dadurch behindert wird; und damit werden sie auf Straßen mit starkem Verkehr regelmäßig zu rechnen haben. Es kann aber auch Fälle geben, wo es für die Abwicklung des Verkehrs besser ist, daß sie zu zweien oder dreien nebeneinander fahren. So wird beispielsweise beim Schichtwechsel großer Werke der Verkehr weniger gehindert, wenn der Verkehrsstoß in breiter Front, aber beschleunigt abfließt, als wenn die große Zahl von Radfahrern lange Zeit hindurch einzeln hintereinander den Heimweg antritt. Oberstes Gebot ist die Rücksicht auf die Verkehrslage und die jeweilige beste Abwicklung des Verkehrs.

Fußgänger sind im heutigen Straßenverkehr gleichfalls zu erhöhter Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme verpflichtet. Sie dürfen nicht achlos die Fahrbahn betreten, nicht auf dem ihnen bequemsten Weg schräg eine stark befahrene Straße überqueren; sie brauchen aber nicht gezwungen zu werden, in verkehrsstillen Zeiten sich an bestimmte Uebergänge über die Fahrbahn zu halten.

Rücksichtnahme auf die anderen entspricht dem nationalsozialistischen Gemeinschaftsgehalt. Selbstzucht aller ist im Straßenverkehr nötig! Wer sich dieser Ordnung nicht fügt, muß mit der ganzen Härte des Gesetzes dazu gezwungen werden.“

Dieses ist der überwiegende Teil der Markenbutterzeugung im Milchwirtschaftsgebiet Württemberg.

### Verkaufsgemeinschaft württ. Molkereien gegründet

Die Verkaufsgemeinschaft württembergischer Molkereien G. m. b. H. soll die Aufgaben übernehmen, welche seither durch die dem Württ. Landesverband landw. Genossenschaften G. V. angegliederte Abteilung Milchzeugnisse im Uml. erledigt wurden. Der württembergische Prüfungsverband muß laut „N. S. Kurier“ diese Abteilung auflösen, weil es den Prüfungsverbänden auf die Dauer nicht möglich ist, derartige wirtschaftliche Unternehmungen zu betreiben. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit wurde der Sitz dieser Genossenschaft nach Stuttgart verlegt, wo dem Unternehmen in den Räumen der Württ. Milchverarbeitung A. G. Geschäfts- und Kühlräume in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen. Der Vorsitzende des Vorstandes der Verkaufsgemeinschaft württembergischer Molkereien G. m. b. H., Stuttgart, ist Dr. Fr. B. r. i. z. n. e. r. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde der Vorsitzende des Württ. Landesverbandes landw. Genossenschaften G. V., Stuttgart, Bürgermeister Waldmann, Tiefenbach, M. G. r. a. i. l. s. h. e. i. m. gewählt. Zum Geschäftsführer ist Otto Häußler, Stuttgart, bestellt worden.

Die neu gegründete Verkaufsgemeinschaft württembergischer Molkereien soll über den Rahmen des alten Unternehmens hinaus eine noch weitergehende Zusammenfassung des Angebots der württembergischen Molkereien bringen. Die bisher schon an die seitherige Abfallzentrale angeschlossenen Molkereien finden in der neuen Organisation eine der seitherigen vollaus gleichwertige Einrichtung für den Absatz ihrer Erzeugnisse. Die der Verkaufsgemeinschaft in der Gründungsversammlung und seit dieser Zeit beigetretenen milchwirtschaftlichen Unternehmungen stellen eine Menge von jährlich rund 100 000 Doppelzentner deutsche Markenbutter her.

### Schulzinsen für Privathypotheken?

In der nationalsozialistischen „Deutschen Volkswirtschaft“ wird die Frage der Zinsen für die Privathypotheken aufgeworfen. Zahlreiche Schuldner von Privathypotheken könnten mit Recht kein Verständnis dafür aufbringen, daß sie etwa für eine mündelsichere Hypothek noch immer 6, 7, 8 Prozent und mehr Zinsen aufbringen müßten und daß auch für Hypotheken, die nicht innerhalb der Mündelsicherheitsgrenze liegen Zinsen zu zahlen seien, deren Höhe in keinem Verhältnis zu dem als angemessen anzusehenden Satz von 5 Prozent für erstellte Hypotheken stehen. Der deutsche Hausbesitzer habe den Versuch gemacht, durch einen Appell an die privaten Hypothekengläubiger eine Anpassung der privaten Hypothekenzinsen an die allgemein gesenkten Sätze für Hypotheken des organisierten Realcredits herbeizuführen. Leider sei der Erfolg negativ gewesen. Die privaten Hypothekengläubiger wollten sich durchweg zu einer freiwilligen Zinssenkung nicht bereitfinden. Es ergebe sich daher die Frage, ob man nicht zu dem alten Brauch der Höchstzinsätze durch staatlichen Nachspruch zurückkehren solle, der erst durch den Liberalismus beseitigt wurde. Allerdings sprächen gegen ein solches Zwangsdictat zweifellos nicht geringe Bedenken, und eine solche Festsetzung von Höchstzinsen könne deshalb auf jeden Fall nur als Behelfsmaßnahme gedacht werden. Eine natürliche Anpassung der Zinsen könnte letzten Endes nicht durch Zwang, sondern nur durch eine weitgehende Verstärkung des Hypothekenangebots der Pfandbriefinstitute, Sparkassen, Versicherungsgesellschaften und Sozialversicherungsanstalten erreicht werden.

## Turnen und Sport

### Turner-Handball

T. B. Calw I — T. B. Hirsau I 4:10 (2:5)

T. B. Calw II — T. B. Hirsau II 7:1

Der gestrige Sonntag, regnerisch und trübe, paßte so gar nicht in den Rahmen der Handball-Kampfspiele, die auf dem Turn- und Spielplatz ausgetragen wurden. Trotzdem fand sich eine stattliche Anzahl Zuschauer ein, die die Spiele mit Interesse verfolgten und mit Beifall nicht kargten. Hirsau I konnte nach einem wechselvollen und flinken Spiel verdient gewinnen. Der Kampfsiege war ausschlaggebend und diesen vermehrte man bei den Spielern des Platzvereins. Calw ließ sich weiterhin die Spielweise von Hirsau aufdrängen und kam dadurch ins Hintertreffen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, hatten die Calwer, die mit einigen neuen Leuten spielten, gegen den spielstarken Gegner keinen guten Tag. — Schiedsrichter Haering vom Turnverein Cannstatt, der aufstretende Spielhärten rücksichtslos unterband, leitete zur vollsten Zufriedenheit.

Mehr Glück hatte die Calwer 2. Mannschaft, die ihren Siegeszug weiter fortsetzte und sich gegen die Niederlage in Hirsau glänzend rewanziert konnte. Vom Torhüter bis zur Stürmerreihe klappte alles tadellos; die junge Mannschaft verdient ein Lob. Schiedsrichter Gann war dem Spiel ein guter Leiter.

## Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 26. Oktober. Großverkauf: Tafeläpfel 16—25, Kochäpfel 10—14, Tafelbirnen 15—25, Kochbirnen 8—14, Tafeltrauben 28—30, Quitten 20—24, Walnüsse 35—40, Hauszwetschen 24—25, Wachsbohnen 25—30, Stangenbohnen 20—30, Wirsing 7—8, Weißkraut 5—6, Kohlrut 7—8, gelbe Rüben 5—6, Zwiebel 7—8, Tomaten 12—16, Spinat 7 bis 10 Pfg. das Pfund; Kopfsalat 4—8, Endiviensalat 4—8, Blumenkohl 10—40, Rosenkohl 12—18, Gurken 20—50, Rettich 3—7, Sellerie 6—20, Kopfsalatrabi 3—6 Pfg. das Stück; rote Rüben 6—7, Karotten 7 bis 10, Monatrettich rote 5—6, weiße 8—10 Pfg. der Bund. Marktlage: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse reichlich. Die Preise in Tafellobst ziehen weiter an.

Stuttgarter Großmärkte am 26. Oktober. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz: Zufuhr 50 Ztr., Preis für 1 Ztr. Industrie 3.50, Kuppinger 4.10 RM. (Höchstpreise frei Keller des Verbrauchers). — Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Keine Zufuhr. Für die Lieferung selbst-erzeugten Krautes direkt an den Verbraucher gilt für Stuttgart und Umgebung ein Preis von 3.30—3.50 RM. je Ztr. als angemessen. — Mostmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr 1000 Ztr., Preis: Äpfel 6 bis 6.30, Birnen 3.50—4 RM., auf dem Nordbahnhof: Seit 23. d. M. sind neu zugeführt 18 Wagen. Nach auswärts sind inzwischen abgegangen drei Wagen. Preis waageweise für 10 000 Kilogramm 1240—1270 RM., im Kleinverkauf 6.40—6.50 RM. je 50 Kilogr.

Obstmärkte: Neutlinger Obstmarkt: Der Qualitätsobstmarkt war außerordentlich gut besetzt. Es wurden gegen 120 Ztr. Obst angeliefert. Erste Sorte Äpfel wurden zu 15 bis 18 Pfg. verkauft, zweite Sorte (Wirtschaftsobst) kostete 10—13 Pfg. Birnen gingen zu 18—22 Pfg. ab. Es handelt sich um Tafel- und Butterbirnen. Auch der Obstmarkt am Lebergraben hatte einen sehr lebhaften Handel zu verzeichnen. Es waren über 3000 Ztr. Obst angeliefert. Gemischtes Obst kostete 4.60—4.80 RM. pro Ztr. Äpfel gingen zu 5—5.20 RM. ab, während Birnen wie immer bisher 4.50 RM. kosteten. Es waren auch mehrere Wagen Filderkraut auf dem Markt, der Preis bewegte sich durchschnittlich zwischen 3.50—3.80 RM. — Fübinger Obstmarkt: Zufuhr 1100 Ztr. Mostäpfel zu 5—5.50 RM., 500 Ztr. Mostbirnen zu 3.50—4 RM. je Ztr. — Tafellobst Zufuhr 43 Ztr. Äpfel zu 12 bis 15 RM., 3 Ztr. Birnen zu 16—20 RM. je Ztr. — Neuensteiner Obstmarkt: 100 Ztr. Tafeläpfel zu 13—15 RM., 490 Ztr. Mostäpfel zu 5.40—5.50, 50 Ztr. Mostbirnen zu 2.70—2.80 RM. — Balingen: Gesamtzufuhr 2000 Ztr., Preis für den Ztr. Äpfel 4.50—5. Birnen 3.50—5 RM. Alles verkauft.

Schaff gute Bücher in dein Haus; Sie strömen reichen Segen aus Und wirken als ein Segenshort Auf Kinder und auf Enkel fort.

## Ämtliche Bekanntmachungen. Fachkurse

Das Landesgewerbeamt beabsichtigt, in den nächsten Monaten in Stuttgart Lehrgänge zu veranstalten:

für Ankerwickler, Dachdecker, Elektromonteur, Flaschner und Schlosser, Kupferschmiede, Mechaniker, Schmiede, Gipser, Stukkateure, Konditoren, Maurer, Schreiner, Schuhmacher, Zimmerleute.

Näheres ist aus der Bekanntmachung des Landesgewerbeamts vom 19. Oktober 1935, Reg.-Anzeiger Nr. 125 vom 26. Oktober 1935 zu erfahren. Der Regierungsanzeiger kann bei allen Bürgermeistern eingesehen werden.

Calw, den 26. Oktober 1935.

Oberamt: Dr. Hailer, Regierungsassessor.

Stadt Calw

## Schweine-Festpreise

Auf die an den Rathäusern in Calw und im Vorort Alzenberg angeschlagenen Bekanntmachungen wird hingewiesen.

Calw, den 26. Oktober 1935.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

## Seht, wo's einwintert

Schätzt man eine gute, warme „Calwer Decke“. Neben der regulären Ware habe ich ständig Decken mit unbedeutenden Fehlern an Lager, die sehr preiswert abgegeben werden

Reichert an der Brück.

haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie a n d r u c k l i c h Kaiser-Natron, nur echt in grüner Originalpackung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (4)

Einem gut erhaltenen, weiß emaillierten

## Herb

mit vorzügl. Backregulierung, ebendasselbe ein sehr guter

## Zimmerofen

hat billig abzugeben

Frau E. Baeuße, Uhlstadtstr. 21

Besichtigung von Herb und Ofen Dienstag vormittag.

Inferieren bringt Kunden!

## Besitz verpflichtet.

Darum muß auch Du zu Deinem Heimatblatt halten und jeden Versuch, Dir ein ander Blatt aufzudrängen, klar und bestimmt abweisen.

## Brennessel-

und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35 bei K. Otto Vinçon, Calw